

Maike Trentin-Meyer (Hrsg.)

Lebendiger
Orden  **mit großer**
Tradition
Die
Geschichte
des Deutschen Ordens
1190 bis heute

Eine Wanderausstellung des
Deutschordensmuseums
und der Stadt Bad Mergentheim

Grußwort des Oberbürgermeisters der Stadt Bad Mergentheim

Udo Glatthaar, Oberbürgermeister
der Stadt Bad Mergentheim



Der Deutsche Orden hat im Heiligen Land, im Mittelmeerraum, im Ostseeraum – hier vor allem berühmt durch das Ordensterritorium Preußen und die Marienburg in Polen – und im Heiligen Römischen Reich deutscher Nation gewirkt.

Die Stadt Bad Mergentheim ist von der Ordensgeschichte besonders geprägt. Seit 1219 war sie eine Kommende (Niederlassung) des Ordens, dem 1340 das Stadtrecht verliehen worden war. Durch die Ordensherrschaft war Mergentheim nicht nur irgendein Residenzstädtchen, wie es mehrere im Umkreis gab, sondern die Residenz (1525-1809) des Hochmeisters, dessen Amt damals mit der größten Herrscherdynastie Europas, den Habsburgern, eng verbunden war. Von hier liefen die Fäden zu den Ordensniederlassungen in ganz Europa.

Mergentheim war schon damals weltläufig und sah hochrangige Gäste: Kaiser, Könige, Fürsten und Bischöfe. Im Stadtbild ist der

Deutsche Orden unübersehbar: das bedeutende Schloss mit Schlosspark, das Alte Rathaus und die Häuser von Ordensbeamten zeugen von dieser Epoche.

Napoleon machte der Ordensherrschaft im Reich mit ihren vielen Niederlassungen ein jähes Ende. In Österreich und später auch wieder in der Bundesrepublik Deutschland setzte sich die Ordensgeschichte fort.

Heute macht das Deutschordensmuseum den Bürgern, Kurgästen und Touristen diese Geschichte erlebbar. Jedoch an vielen Orten ehemaliger Niederlassungen des Deutschen Ordens werden nur selten ausführliche Informationen geboten.

Diese Lücke werden nun das Deutschordensmuseum und die Stadt Bad Mergentheim durch eine Wanderausstellung schließen, die auf Initiative von Museumsdirektorin Maïke Trentin-Meyer realisiert wurde.

Die Stadt Bad Mergentheim als Mitveranstalter kann stolz darauf sein, dass sie einst Zentrale des europaweit agierenden Deutschen Ordens war.

Dank gilt dem wissenschaftlichen Mitarbeiter Oliver Freise. Senator e. h. Prof. Dr. Dieter Salch und Prof. Dr. Dr. Udo Arnold haben das Projekt wissenschaftlich betreut.

Besonderer Dank wird dem Land Baden-Württemberg, dem Ministerium für Wissenschaft und Kunst, dem Deutschherrenbund der

Freunde und Förderer des Deutschen Ordens e. V., Frankfurt a. M., dem Main-Tauber-Kreis und dem Verein Deutschordensmuseum e. V., sowie Senator e. h. Prof. Dr. Dieter Salch zuteil, die die Finanzierung ermöglicht haben. Gedankt wird den vielen Institutionen und Privatpersonen, die Bilder von den vielen Ordensniederlassungen in ganz Europa zur Verfügung gestellt haben.

*Udo Glatthaar
Oberbürgermeister der Stadt
Bad Mergentheim*

Wussten Sie, dass ...



Wussten Sie, dass ...

Konrad Adenauer, Otto von Habsburg, Joachim Kardinal Meisner, Edmund Stoiber, Franz Josef Strauß und Carl Herzog von Württemberg eine Gemeinsamkeit haben?

Sie alle waren oder sind Ehrenritter oder Familiaren des Deutschen Ordens.

Wussten Sie, dass ...

das Deutsche Eck in Koblenz seinen Namen vom Deutschordenshaus hat, dem heutigen Ludwig-Museum?

1216 erhielt der Deutsche Orden an der Mündung der Mosel in den Rhein ein Hospital geschenkt. Dieser Bereich wurde zunächst als Deutscher Ort, später als Deutsches Eck bezeichnet.

Durch die Aufschüttung des Areals für die Errichtung des Kaiser-Wilhelm-I.-Denkmals 1897 verschob sich das Eck nach Norden.

Abb. 1 Bundeskanzler Konrad Adenauer am Tage seiner Investitur zum Ehrenritter des Deutschen Ordens am 10. März 1958 in Köln.



Abb. 2 Deutsches Eck in Koblenz. Das weiße Gebäude links im Vordergrund ist das ehemalige Deutschordenshaus, heute Ludwig-Museum.



Abb. 3 Eisernes Kreuz 1. Klasse von 1914.



Abb. 4 Deutschordenskreuz, 18. Jahrhundert.

Wussten Sie, dass ...

das Eisernen Kreuz in Anlehnung an das Balkenkreuz des Deutschen Ordens gestaltet wurde?

König Friedrich Wilhelm III. stiftete 1813 das Eisernen Kreuz als Kriegsauszeichnung. Aus der preußischen Tapferkeitsauszeichnung wurde ein deutsches Staatssymbol.

Wussten Sie, dass ...

Elisabeth von Thüringen 1234 auf Betreiben des Deutschen Ordens heiliggesprochen wurde?



Abb. 5 Heilige Elisabeth von Thüringen, fränkisch, um 1510, aus der Pfarrkirche von Gundelsheim am Neckar. Über Gundelsheim thront die Burg Horneck, bis 1525 Sitz des Deutschmeisters.

Vorher hatte Elisabeth (1207-1231) keine Berührung mit dem Orden gehabt. Ihr Schwager Konrad von Thüringen, bereits 1234 in den Orden eingetreten, betrieb den Bau der Elisabethkirche in Marburg und war 1239/40 Hochmeister des Deutschen Ordens.

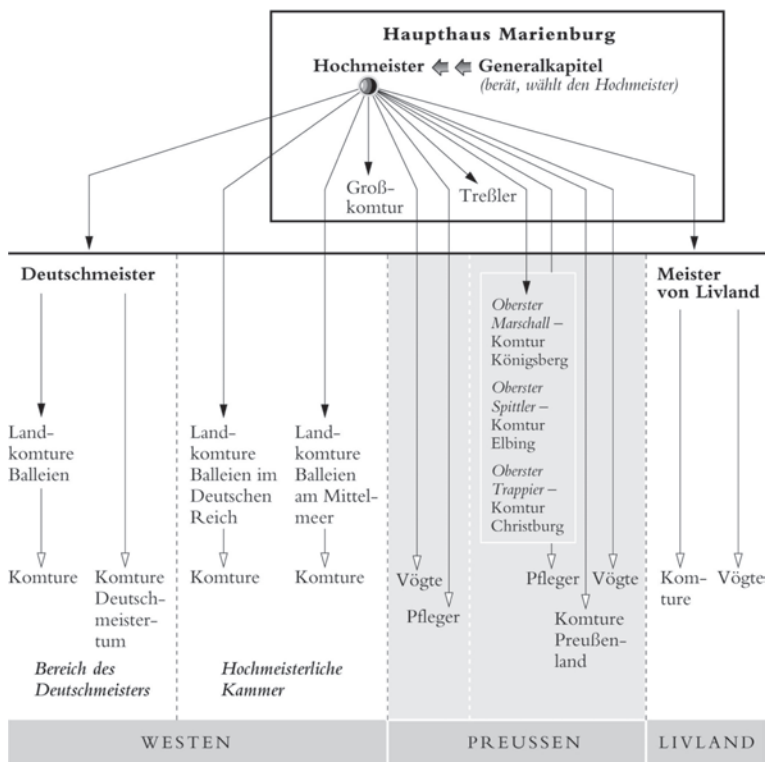


Abb. 3 Ordensstruktur um 1400.

Die Ordensterritorien reichten um 1400 von der Weichsel bis zum Finnischen Meerbusen.

Hochmeister Hermann von Salza hatte von Kaiser Friedrich II. 1235 die auf 1226 datierte Goldbulle von Rimini bekommen. In ihr bestätigte der Kaiser dem Orden das Kulmerland sowie Preußen. Der Hochmeister wurde mit Rechten ausgestattet, die denen der Reichsfürsten glichen. Schon 1234 hatte Papst Gregor IX. mit der Bulle von Rieti den Orden für das Vorgehen im Preußenland autorisiert.

Von der Marienburg übte der Hochmeister seit 1309 die Landesherrschaft über Preußen aus. Entlang der Weichsel und der Ostseeküste legte er Ordensburgen und Städte an.



Abb. 4 Papst Gregor IX. bevollmächtigt 1230 den Deutschen Orden zur Eroberung Preußens. In der Bulle vom 18. Januar 1230 (Perugia) fordert Papst Gregor IX. „...mannhaft zum Kampfe gegen die Preußen vorzugehen und ihnen das Land zu entreißen ...“.

Seit dem 14. Jahrhundert bildete der Orden eine Zuflucht für den deutschen Adel. Er versuchte für seine nachgeborenen Söhne eine Versorgung im Deutschen Orden mittels Ämtern als Pfründen in den Balleien zu erlangen.

Seitdem wurden bei den aus dem niederen Adel stammenden Ritterbrüdern die Ideale der Armut, des Gehorsams und der Keuschheit nicht mehr mit der Strenge der Gründungszeit gesehen. Die Hospitalität ging zurück.

Der „Heidenkampf“ verlor an Bedeutung. Das Ritterideal trat in den Vordergrund. Die Ritterbrüder hoben jetzt die Bezeichnung „Deutschherr“ hervor.

Da die Pfründen nach dem Verlust Preußens und Livlands weniger geworden waren, schränkte der Orden die Aufnahme von Ritterbrüdern ein. Kandidaten mussten die adlige Geburt von zuerst vier, später acht und schließlich sechzehn deutschen Ahnen nachweisen.



Abb. 2 „Darbringung Christi im Tempel, 1447“ von Stefan Lochner (Meersburg um 1400-1451 Köln). Rechts im Bild ist der Stifter in weißem Mantel mit schwarzem Kreuz, als Mitglied des Deutschen Ordens, zu sehen. Er trägt einen Zettel mit der Aufschrift: „Jesus, Maria, gebt uns Lohn! Mit dem rechtfertigen Simeon, dessen Heiligtum ich hier schön zeige.“ Ursprünglich stammt das Gemälde aus der Ordenskirche St. Katharina in Köln.

